

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Weissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
44. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 96.

Freitag, den 28. November

1884.

Bekanntmachung, die Gemeindefrankenversicherung betreffend.

Den Gemeindebehörden werden bei Ausführung des Reichsgesetzes, die Krankenversicherung der Arbeiter betr., voraussichtlich zahlreiche Zweifel aufstoßen, welche nicht vorherzusehen und deshalb auch nicht zu erledigen waren.

Die Königl. Amtshauptmannschaft beabsichtigt, nachdem das Gesetz einige Wochen in Wirksamkeit gewesen ist, zu thunlichster Beseitigung solcher Zweifel an verschiedenen Orten des Bezirks mit den Herren Bürgermeistern von Siebenlehn und Wilsdruff, sowie den Herren Gemeindevorständen und Gutsvorstehern Besprechungen zu halten, glaubt aber schon jetzt hierauf aufmerksam machen zu sollen.

Weissen, am 25. November 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung, Anmeldung zur Gemeindefrankenversicherung betreffend.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betr., tritt im **Gemeinde- und Rittergutsbezirke der Stadt Wilsdruff** die **gemeinsame Gemeindefrankenversicherung** im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff am 1. December ds. Js. für alle versicherungspflichtigen Personen, welche nicht einer Ortskrankenkasse, einer Betriebs- (Fabrik-) Bau- oder Innungskrankenkasse, einer Knappschaftskasse, oder einer den Vorschriften in § 75 des Gesetzes genügenden eingeschriebenen oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskasse angehören, in Kraft.

Unter Hinweis auf § 49 des angeführten Gesetzes und die Bekanntmachung vom 8. dieses Monats, die Ausdehnung des Versicherungszwanges betr., werden hiermit die hiesigen Arbeitgeber aufgefordert, alle von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen, für welche die gemeinsame Gemeindefrankenversicherung einzutreten hat, bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe, Kämmererlotal, längstens bis zum 3. December ds. Js. mittelst doselbst zu entnehmender Formulare, für die Folge aber spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung an- und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden.

Arbeitgeber, welche ihrer Meldepflicht nicht rechtzeitig genügen, werden nach § 81 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark belegt und haben, sofern für die nicht angemeldete Person eine Unterstützung zu gewähren gewesen ist, dafür Ersatz zu leisten.

Hiernächst wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß mit Eröffnung der vorgedachten gemeinsamen Gemeindefrankenversicherung die bisher hier bestandene allgemeine Krankenunterstützungs- und Begräbniskasse ihre Endschafft erreicht.

Wilsdruff, am 22. November 1884.

Der Stadtgemeinderath.
Fiedler, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Mit Schluß dieses Jahres haben aus dem hiesigen Stadtgemeinderathe die Stadtverordneten Herr Restaurateur **Carl Hermann Reiche**, Herr Stadtgutsbesitzer **Carl Gottlob Herrmann** und Herr Stellmachermeister **Emil Eduard Vogner** auszuscheiden und ist deshalb eine Ergänzungswahl zu veranstalten.

Zu wählen sind

drei angeesehene Stadtverordnete und
ein angeesehener Stadtverordneten-Ersatzmann.

Als Wahltag ist

Dienstag, der 9. Dezember ds. Js.

bestimmt.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 45, 46, 53 und 54 der Städteordnung vom 24. April 1873 und mit Bezug auf die im hiesigen Rathhause aufgehängte Wahlliste werden daher sämtliche stimmberechtigte Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, an dem gedachten Wahltag in der Zeit von **Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer vor dem Wahlausschusse bei Verlust des Wahlrechts für gegenwärtigen Fall **persönlich** ihre Stimmzettel, auf welche **vier ansehnliche** wählbare Bürger so zu verzeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, abzugeben.

Stimmzettel werden ausgegeben.

Wilsdruff, am 27. November 1884.

Der Bürgermeister.
Fiedler.

Bekanntmachung.

Nachdem der Vorstand für die gemeinsame Gemeindefrankenversicherung im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff die Herren **DDr. Fiedler** und **Starke** in Wilsdruff und Herrn **Dr. Rosberg** in Buchhardswalde bis auf Weiteres als Verbandsärzte ernannt und zugleich beschlossen hat, mit der Verabreichung von Arzneien an Kranke der gedachten Versicherung, vorbehaltlich der Bekanntgabe noch anderer Apotheken, welche dazu berechtigt sein sollen, die Apotheke in Wilsdruff zu betrauen, so wird solches für den hiesigen Stadt- und Rittergutsbezirk andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilsdruff, am 27. November 1884.

Der Stadtgemeinderath.
Fiedler, Brgmstr.

Die geehrten Gemeinderäthe und Gutsvorsteher, welche zur gemeinsamen Gemeindefrankenversicherung im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff gehören, werden und zwar nur hierdurch ergebens ersucht, eine Bekanntmachung, in ähnlicher Weise, wie solche vorstehend vom Stadtgemeinderathe zu Wilsdruff erfolgt ist, in genehmigter ortsüblicher Form in Ihren Gemeinde- und Gutsbezirken zu erlassen.

Wilsdruff, am 27. November 1884.

Der Vorstand der gemeinsamen Gemeindefrankenversicherung im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Fiedler, Brgmstr.,
Vorsitzender

Vertikales.

Wilsdruff. Der in den letzten Tagen stattgefundene starke Schneefall und die dazu eingetretene Kälte erinnern Jedermann an das nahe bevorstehende Weihnachtsfest; anderntheils sind es auch die Tausende von fleißigen Händen, welche man mit Weihnachtsarbeiten beschäftigt sieht, theils um lieben Angehörigen damit eine Freude zu bereiten, theils um sich dadurch Verdienst zu erwerben. Aber auch alle die Vereine, welche sich die Unterstützung Armer und Bedürftiger zur Aufgabe gestellt haben, sieht man schon in voller Thätigkeit bezüglich des nahenden Christfestes. In unserer Stadt ist dies namentlich der Frauenverein, welcher seit langen Jahren schon segensreich gewirkt und besonders zu Weihnachtszeiten namentlich Alten und Schwachen, sowie anderen armen, zur Winterszeit oft in harte Bedrängniß gerathenden Familien über manche bange Sorge hinweggeholfen hat; aber auch der Kinderwelt hat sich dieser Verein seit Jahren angenommen, indem er jedes Jahr zu Ostern einer Anzahl armer Confirmanden durch Ausstattung mit Anzügen hilfreich zur Seite steht, sowie durch von Zeit zu Zeit veranstaltete Christbescheerungen für arme Kinder. Auch dieses Jahr geht der Verein mit der Absicht um, eine Christbescheerung zu veranstalten; bei der vielfachen Inanspruchnahme seiner Casse aber ist dies ihm ohne fremde Hilfe nicht gut möglich, deshalb hat es derselbe mit inniger Dankesfreude begrüßt, daß sich der Herr Stadtmusikdirector Späring, Fräulein Böhnert in Grumbach und der Herr Schuldirektor Gerhardt mit den Herren Sängern der Liedertafel zur unentgeltlichen Abhaltung eines Instrumental- und Vocal-Concertes für diesen Zweck freundlich verbunden haben, welches nächsten Donnerstag im Hotel zum Adler stattfinden soll. Möchten daher alle diejenigen, welche durch ein gütiges Geschick besser gestellt sind, als so mancher ihrer Mitmenschen, durch den Besuch dieses Concertes mit dazu beitragen helfen, daß der Erfolg desselben ein recht gesegneter werde. Ja, mögen recht Viele an das Wort des Heilandes denken, der da gesagt hat: „Was ihr an einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan!“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Advent-Sonntage predigt Vormittags Herr P. Dr. Wahl.

Seller'sche Spielwerke.

Wir hatten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichen Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn J. S. Seller in Bern (Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Seller'schen Spielwerken von der Jury fast aller Ausstellungen, zuletzt 1881 in Melbourne und 1883 in Zürich, die ersten Preise, in diesem Jahre in Nizza und in Krems sogar die goldene Medaille zuerkannt wurden, giebt uns erneut Veranlassung, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Ueberzeugung, daß sich beim Herannahen des Weihnachts- und Neujahrsfestes doch eigentlich auf dem ganzen Gebiete der Kunst und Industrie kaum ein Gegenstand finden läßt, der als sinniges und passendes Weihnachtsgeschenk so zu empfehlen sein dürfte, als ein Seller'sches Spielwerk, denn wo Verthgegenstände und Ruhobjekte oft die Empfindlichkeit verletzen, da eignet sich gerade das Spielwerk in vorzüglichster Weise. Ja es kann wohl mit Recht behauptet werden, daß es Niemanden giebt, dem ein solcher Gegenstand nicht die innigste Freude bereitet! Kann es eine bessere Trösterin in den schweren Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben als die Musik? Gibt es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sind und diese Universalsprache aller Herzen entbehren müssen? Hierzu kommen noch alle diejenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Concerte und Soirées zu besuchen und sich aus diesem Grunde den so oft ersehnten Genuß einer guten Musik verweigern müssen. Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Geistlichen, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Seller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr, als der Fabrikant es versteht, das Repertoire jedes, auch des kleinsten Werkes, mit seltenem Geschmac zu arrangiren und auf die Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erscheinungen der Musikliteratur aus den Gebieten der Oper, Operette und Tanzmusik, sowie Volkslieder der populärsten Tonbilder bekannt macht.

Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungs-schreiben von Privaten, Hoteliers, Restaurateurs u. gerade den zuletzt Genannten ein guter Wink sein sollte, mit der Aufstellung eines Seller'schen Musikwerkes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Geschäfte lediglich in Folge Aufstellung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Anschaffungskosten — Zahlungsvereicherungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgeglichen wurden.

In diesem Winter kommen wiederum 100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs als Prämien zur Vertheilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spielboxe dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen, da auf je 25 Francs ein Prämienchein entfällt. — Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen jedoch, selbst die kleinste Bestellung direct an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Nizza, nirgendso Niederlagen hält und vielfach fremde Fabricate als nicht Seller'sche angepriesen werden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (J. S. Seller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Höfen ist.

Der Ameisen-Kalender für 1885, Preis 50 Pfg.,

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schnurren, und anziehenden Erzählungen „Wiedergefunden“, „Der Wärmwolf“, bringt sich seiner alten Kundschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, mit schönem Buntdruck-Bild und reich illustriert, 90,000 Auflage, ist zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer.

Tausende von Menschen leiden am Bandwurm. Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt und werden größtentheils als Bleichsüchtige, Blutarme und Magenranke behandelt. Entfernt wird der Bandwurm vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener bewährter Methode ohne jede Vor- und Hungerkur binnen 2 Stunden (auch brieflich) von

Otto Flohr.

Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang nadel- oder körbikernähnlicher Glieder oder sonstiger Würmer. **Muthmaßliche Kennzeichen** sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, ja sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen (Störung der weiblichen Periode). Das Mittel schließt Couffo, Granatwurzel, Santonin und Camala aus, ist **sehr leicht** zu nehmen und schon bei Kindern von 2 Jahren anwendbar.

Zu sprechen bin ich in meiner Wohnung von früh 9—3 Uhr Nachmittags in Dresden-Neustadt, Marktgrafenstr. 31, part. links.

Für Erfolg Garantie.

Zahlreiche Atteste und Dankschreiben aus allen Theilen Deutschlands (auch viele von Wilsdruff und Umgegend) liegen zur Einsicht. Nur wird von Jedermann selbst ohne Berufshörung vorgenommen. Das Mittel ist giftfrei und selbst versuchsweise genommen ganz unschädlich. Brieflichen Anfragen u. ist das Alter und Geschlecht des Patienten beizufügen und unter obiger Adresse nach Dresden-Neustadt zu senden.

Auktion.

Freitag den 28. d. M. Vormittags 8 Uhr sollen in dem Gehöfte der Frau verw. **May** auf der Schulgasse verschiedene Gegenstände, Hausgeräthe, Möbel, sowie Kacheln und Topfgeschirr auf das Meistgebot für gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Wilsdruff den 24. Nov. 1884.

L. Müller, Aukt

Häcksel - Futter-schneid - Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen. **Schrotmühlen** **Rübenschneider** mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder verschiedener Construction, fabriciren Steinen für Hand- und Kraftbetrieb. in jeder Größe. Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei. Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Köpfschlächtereien von **Ernst Hartmann** in Pötschappel.

Ein großer schwarzer Fleischerhund mit weißer Brust und weißer Vorderpfote, mit Lederhalsband mit Messingnagel und -Platte, ist **zugelaufen** und gegen Erstattung der Kosten abzuholen beim Gastwirth **Schöne** in Klipphausen.

Am Montag den 24. d. M. ist auf der Straße von Kesselsdorf nach Gorbitz ein **Sack Weizen gefunden** worden. Derselbe kann gegen Erstattung der Infertionsgebühren in Empfang genommen werden in **Gühndorf Nr. 12.**

Aus erster Hand Caffee v. d. Importeuren

Neuere Importen von Brasilien etc. ermöglichen uns zu folgenden noch nicht dagewesenen Engros-Preisen zu verkaufen:

Campinas, grün,	von 55	pro Pfd.
Guatemala, Laguayra,	70	" "
Java	75	" "
Neilgherry	75	" "
Portorico, Ceylon,	90	" "

Diese Preise auf Basis directer Importen bieten den Consumenten eine Ersparnis von 10—30 Procent.

Verwand nach Auswärts Sackweise oder in 9½-Pfund-Packe. Ausführliches Preisverzeichnis, 122 Sorten, gratis und franco.

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung

Dresden Chemnitz
Neustrasse No. 6, I. Etg. Langstrasse No. 3
Frankfurt-Läger Hamburg, Altes Wandersahm No. 9
Trient, Via dello Squoco Nuovo No. 1

Die Tabak-Fabrik

v. **Emil Ad. Mörbe**, Dresden-Neust., hat eine Niederlage ihrer Fabrikate in **Dresden-Alstadt**

bei Herrn **Zul. Konft**, Breitestraße Nr. 21, errichtet. Es können daselbst die geehrten Händler diese beliebten **Tabake** zu **Fabrikpreisen** erhalten.

Nussbaum,

roden oder noch anstehend, in Pfosten oder Stämmen, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen **Ferd. Salzbröner**, Müßelstr. **Meissen**

Siegfried Schlesinger

Dresden

Webergasse 1, erste Etage, Ecke der Seestraße,
Gingang der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

Für die Winter- und Weihnachts-Saison bringt das Etablissement Siegfried Schlesinger der zahlreichen Kundschaft von Wilsdruff und Umgegend seine enormen Waarenlager in empfehlende Erinnerung. Nächst allen Artikeln, die zu praktischen und häuslichen Zwecken verwendbar sind, bietet das Etablissement auch in Waarengattungen feineren und elegantesten Genres eine sehr bedeutende Auswahl. Die Waaren-Läger sind rayonmäßig in den ersten Etagen von drei Häusern, Webergasse 1, — Webergasse 2, — Hotel Ringke untergebracht und es empfiehlt sich den Besuchern Dresdens die Besichtigung derselben umsomehr, als daß die Versendung von Preisbüchern, Katalogen u. s. w. unterbleibt.

Das Etablissement Siegfried Schlesinger in Dresden

bietet jedem Käufer den nicht zu unterschätzenden Vortheil, alle Artikel der Manufaktur- und Modewaaren-Branche in gleich großer Auswahl vertreten zu finden, indeß gestattet die bedeutende Reichhaltigkeit der Läger eine genaue Specification derselben mit Preisen nicht.

Tuch-Stoffe

zu Herren- und Knaben-Anzügen,
Ntr. 3. 4. 5. 6 Ntr.

Mäntel-Stoffe,

in Double, Diagonal, Floconne's
u. s. w., Ntr. 3. 3.50. 4. 5. 6. 7.
8. 9 Ntr.

Zu Pelzbezügen

reizende gemusterte Kammgarnstoffe,
Seiden- u. Patent-Sammete, rein-
wollne Cassinets, Meltons u. s. w.

Mäntel-Plüsch

mit und ohne Futter, Ntr. 2.20.
3. 4. 5 Ntr.

Seiden-Plüsch

zu Mänteln und Umhängen,
Ntr. 8. 10. 12—30 Ntr.

Krimmer

zu Mänteln und Besätzen,
Ntr. von 2—10 Ntr.

Das Kleiderstoff-Lager

bietet sowohl in praktischen Hauskleidern, als
feinen u. hochfeinen Stoffen eine unendlich große
Auswahl zu Weihnachts-Geschenken zurückgesetzte Stoffe
und Roben knappen Mahes zu und unter Selbst-
kostenpreisen.

Schwarze reinwollne Cachemirs
nur 120 Ctm. breit, das ganze Meter 1.30. 1.50. 1.80.
2—4 Ntr.

Schwarze und bunte Seidenstoffe
bewährte Qualitäten, Ntr. 2.50. 3. 3.50. 4. 4.50. 5 Ntr.

Hellfarbige Gesellschafts-Stoffe

in entzückenden Abendfarben, reinwollne Creps
Ntr. 75. 100 Pf.

Reinwollne Kleider-Lamas

doppelt breit, reizende Muster, Ntr. 1.60. 2. 2.50 Ntr.

Reinwollne Rockflanelle

in unendlicher Auswahl, schwerste Waare, Ntr. 1.90 Ntr.

Hemdenbarchende

Ntr. 30. 35. 40. 45. 50. 60 Pf.

Bibers u. Calmecs

Ntr. 30. 35. 45. 50. 60. 70 Pf.

Wollticks,

schwere Waare, breit, Ntr. 65. 70 Pf

Bettzeuge

Ntr. 35. 40. 45. 50. 60 Pf.

Glatte u. gestr. Inletts

Ntr. 53. 60. 70. 80. u. s. w.

Weißer Bettdamast

in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit.

Hausmacher Halbweinen

ohne Appretur $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ $1\frac{1}{4}$ $1\frac{1}{2}$ $1\frac{3}{4}$

Hausmacher Reinweinen

beste Qualitäten in allen Breiten.

Reinleinene Taschentücher

Dhd. 2.75. 3. 3.50. 4. 4.25. 4.50. 5. 6.
7. 8 Ntr.

Reinene Taschentücher

mit bunten Ranten,

Dhd. 3.40. 4. 5. 6 Ntr. u. s. w.

Baumwollne Batisttücher

mit bunten Ranten,

Dhd. 1.75. 2.25. 3 Ntr. u. s. w.

Bunte Taschentücher

Stück 8. 10. 20. 25. 30 Pf.

Seidne Taschentücher

St. 2. 2.25. 2.50. 3. 3.50 Ntr.

Seidne

Damen- und Herrentücher

St. 30. 35. 50. 60 Pf. bis 3.50 Ntr.

Wollne Damen- & Herrentücher

St. 60. 70. 80. 100. 1.25 Pf.

Wollne Damen- & Herren-Shawls

St. 12. 15. 20. 25. 30. 40. 50 Pf.

Bänder, Tüll und Spitzen.

Plüsch - Reise - Decken

Stück 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12 Ntr.

Plüsch - Bettvorlagen

Stück 1.30. 1.75. 2. 2.50. 3. 3.50 Ntr.

Jute - Tischdecken

Stück 1.80. 2.10. 2.50. 3—5 Ntr.

Tuch- u. Rips-Tischdecken

Stück 1.90. 2.20. 275—9 Ntr.

Alpacca- und Cachemir-

Schürzen

Stück 1.00. 1.25. 150—4 Ntr.

Atlas-Schürzen

Stück 290. 3. 350—6 Ntr.

Pilz- und Steppröcke

Stück 1.80. 2. 2.25. 2.50—7 Ntr.

Blauleinene Schürzen

Stück mit Lag 75. 90. 100. 110 Pf.

Teppiche und Läufer

in allen nur existirenden Arten.

Möbelstoffe u. Gardinen

in allen Qualitäten und Arten.

Weißer u. bunte Bettdecken

Stück 1.85. 2.20. 250. 3—9 Ntr.

Reinene Tischzeuge

in Drell, Jacquard und Damast.

Handtücher

in grau und weiß

Ntr. 28. 35. 40. 45—70 Pf.

Wischtücher

in grau und weiß

Dhd. 2.85. 3.50. 4. 5 Ntr.

Elssäer Hemdentuche.

Geblichte und rohe Nessels.

Geblichte u. rohe Barchente.

Ganz neu, für ganz Deutschland gesetzlich geschützt No. 5455 und
nur durch mich allein zu beziehen:

Eine herrliche Universal-Reisedecke mit Kuff
und Fußsack verbunden.

Das Etablissement hat sich seinen Ruf durch die Principien der

größten Reellität und Billigkeit

erworben und wird niemals sein Bestreben billig zu sein, darin suchen, Waarengattungen geringer
Beschaffenheit aufzunehmen, sucht vielmehr

bei billigsten Preisen das denkbar Beste zu liefern.

Kartoffel- und Rübenwäschen

verschiedene Größen, D.-R.-Patent, vor Nachbau warne ich dringend.

Kartoffel-Quetschmaschinen, D.-R.-Patent mit Spiralstiftenwelle,
Kartoffel- und Rübenschneidemaschinen ganz aus Eisen etc.
Als passendes Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau die besten Wring- und Waschmaschinen empfiehlt die

Landw. Maschinenhalle Wilsdruff

von J. T. Fabel, Obereula b. Deutschenbora.

O. Gietzelt, Vertreter,

Hotel weißer Adler.

Mais und Maischrot, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl

empfehlen **Gustav Adam.**

Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung.

Freibergerstraße, **Otto Reinhardt,** Freibergerstraße,
Bazig's Restaurant. Gutmacher, Bazig's Restaurant.

empfehlen sein Lager selbstgefertigter Filzwaren aller Art einer geneigten Beachtung.

Neu! Unübertroffen! Neu! Naumann's Singer-Familien- und Handwerker-Nähmaschinen

mit Knopfloch-, Ueberwendlich- und
Zierstich-Apparat

(Patent J. Gutmann) **einzig nur an
Naumann-Nähmaschinen,**
offeriert zum Fabrikpreise

Aug. Schmidt.

Wilsdruff, Dresdnerstrasse 59 und 60.

Filzschuhe und Filzpantoffeln,

beste Qualität, billigt bei **Carl Heine.**

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlußkasten Mark 68 —

Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spulvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singercylinder empfehlen zu Fabrikpreis, unter reeller Garantie, beim monatlicher Abzahlung von 6 Mk. an u. Gratis-Ertheilung des Unterrichts.

Wilsdruff. **F. Thomas & Sohn.**

Eiserne Kinder Schlitten

empfehlen **O. Legler, Schulgasse.**

Braunkohlen,

in ganzen, halben und Viertellorrs, zu **Werkpreisen,** sowie in Fektolitern empfehlen

Wilsdruff. **Peukert & Kühn.**

**Roggenkleie,
Weizenkleie,
Schwarzmehl,
Mais, feinförmig, und
Maisschrot** empfehlen

Wilsdruff. **Peukert & Kühn.**

Bettfedern!

Schöne neue Waare,

empfehlen von den billigsten bis zu den hochfeinsten
die **Bettfedernhandlung von R. O. Plattner.**
Wilsdruff, Dresdnerstrasse No. 69.

Winterüberzieher und Jaquetts!

Durch einen Gelegenheitskauf bin ich in den Stand gesetzt, gute und reelle Überzieher **sehr billig** abzugeben.

R. O. Plattner,

Wilsdruff, Dresdnerstrasse No. 69.

Jede Flasche enthält 1 Liter exel. Fl. — auch in 1/2 Literfl. u. Gebinden zu haben —

OSWALD NIER, Hoflieferant. Haupt-Geschäft: Berlin O., Wallstr. 25.

Preis-Courant per 1/2 Liter exel. Fl. — auch in 1/2 Literfl. u. Gebinden zu haben —
Minerve, r. appetitl. 55 s. — Garrigues, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 90, jetzt nur 75 s.
Cialrette, r. u. w., naturmilch 95 s. — Pilsener de Rhén, r., naturm. u. Verdauung beförd. 1.05.
Dels, r., naturmilch, w. mild. Als Dessertwein. Kränzen sehr empfohlen 1.25. — Salsz, weiss, naturmilch: bester Muscatr.-Geschm. 1.25. — Château Sagatelle, r., feurig, kräftig 1.60.
Château des Deux Tours, r. u. w., feines Naturbouquet 1.90. — Muscat de Frontignan, sehr alt, Mulaga u. Madere, sehr alt u. kräftig 2.50. — Französ. Cognac 2.50. — Französischer Champagner „Dées“ blanc od. rosé: 1/2 Fl. 2.60. 1/4 Fl. 4.70. — Sooly 1/2 Fl. 6.30.

Wilsdruff bei **Eduard Wehner**
am Markt zur Post.

Weihnachtsgeschenke!

Feinste Qualität gedrehter und geschliffener Waaren

Stock- & Schirmständer,

Stiefelzieher, Stickeringe,
Garderobe-, Handtuch- & Schlüsselhalter,
Zeitungsmappen, Bürstenkasten,
Uhrhalter, Knaulbecher,
Hausgegenstände etc. etc.

empfehlen zu billigsten Preisen:

Clemens Haubold an der Kirche.

Regenschirme,

Stöcke, Pfeifen, Cigarrenspitzen,
kauft man gut und billig bei

Clemens Haubold an der Kirche.

Fettes Hammelfleisch,

nur diese Woche à 74 1/2 s., sowie

gutes Mastochsenfleisch,

empfehlen **E. Gast.**

Heute Freitag verkauft 15 St. fette Gänse,
das Pfund 55 Pf., Ernst Knobloch.

Frische feiste Hasen

sind zum Verkauf bei **Otto Gietzelt.**

Achtung!

Universal-Kautschuk-Lederfett

zum Schmieren und Einfetten des Leders sowie der Pferdehufe, vorzüglich und unübertrefflich für Schuhwerk, empfiehlt

Ernst Böhme.

Niederlage im Hamann'schen Gasthof.

F. A. Herrmann,

Materialwaaren-, Mehl-, Gemüse-, Kaffee- und
Butter-Handlung.

Freibergerstrasse No. 4.

Neu angekommen: Silber-Kaffee — Holsteiner hochfeine Tafelbutter — Prima Schweizerkäse — Neue grosse Wallnüsse — grosse Apfelsinen und Citronen (vom Haufe E. Deel. Monte) zur Erfrischung für Kranke und Leidende — Limburger Bergfettkäse — Lübbenauer Gurken — Türkische Pflaumen I. — Kaiserauszug, ofte ausgetrocknete Waare

Dänische Heringe, das Schock 100 Pf., bei **Dorschan,** Dresden, Freibergerplatz 23.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten **Donnerstag den 4. Dezember** wird zum Besten einer **Christbescheerung für arme Kinder** im **Hotel zum Adler** ein

Instrumental- & Vocal-Concert,

gütigst unentgeltlich ausgeführt von Herrn Stadtmusikdirektor Spüring, Fräulein Döhnert in Grumbach und Sängern der hiesigen Liedertafel, stattfinden, zu welchem der unterzeichnete Verein schon heute alle Freunde der Kinderwelt recht herzlich einladet.

Der Frauenverein zu Wilsdruff.

C. Berger, Vorst.

Sonntag den 30. November

Jugendkränzchen im Gasthofe zu Grumbach.

Lindenschlösschen.

Sonntag 30. November

Casino.

D. V.

Geflügelzüchter-Verein.

Sonntag Nachmittag 5 Uhr

Generalversammlung.

Beschlussfassung über nächste Geflügelausstellung.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 96.

Freitag den 28. November 1884.

Tagesgeschichte.

Die Präsidentschaftswahl im Reichstage verlief nach den vorangegangenen Verhandlungen zwischen den Fraktionen ungewöhnlich glatt. Bei der Präsidentschaftswahl gab Alles links von den Nationalliberalen weiße Zettel ab, die übrigen Stimmen vereinigten sich auf den Kandidaten der Konservativen, Herrn v. Wedell-Piesdorf. Die beiden Vizepräsidenten der vorigen Session, v. Frankenstein (Centr.) und Hoffmann (Deutschfr.), wurden auf Vorschlag der Nationalliberalen durch Akklamation wiedergewählt.

Aus Abgeordnetenkreisen wird bestätigt, daß der Reichskanzler den Finanzfragen gegenüber im Reichstage zunächst eine abwartende Haltung einnehmen will. Neue Steuervorlagen sollen zunächst nicht eingebracht werden. Der Standpunkt des Kanzlers sei der, wolle der Reichstag die Ausgaben verkürzen oder streichen, so möge er dafür die Verantwortung tragen, die Regierung genüge ihrer Pflicht, wenn sie sämtliche Ausgaben als unentbehrlich bezeichne. Im Uebrigen müsse sie sich der Entscheidung des Reichstages fügen. An dem Reichstage sei es, nachdem er seit Jahren alle Steuervorschläge der Regierung abgelehnt habe, neue Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben vorzuschlagen. Steuerprojekte werden der Regierung, denn auch in dieser Session aus dem Reichstage heraus entgegnet. Es wird dies bezüglich der Erhöhung verschiedener Zölle, namentlich des Getreidezolles der Fall sein. Außerdem steht es fest, daß die konservative Fraktion alsbald einen Börsensteuergesetzentwurf auf Grundlage der im letzten Reichstage von der Kommission zu der betreffenden Geschäftssteuervorlage des Bundesraths gefaßten Beschlüsse (die bekanntlich im Plenum nicht mehr zur Debatte kamen) im Reichstage einzubringen gedenkt. Bezüglich einer Veränderung der jetzigen Börsensteuer werden wahrscheinlich auch von anderen Seiten Vorschläge und Anträge an den Reichstag herangetragen.

Gewiß, der Reichstag ist nicht glücklich zusammengesetzt, aber das Sturmlaufen einer Anzahl von Blättern gegen das allgemeine und gleiche Wahlrecht ist auch nicht glücklich. Es sind gerade Zeitungen der gemäßigten liberalen Parteien, welche warnen, das Wahlrecht zu ändern. „Das jetzige Stimmrecht“, sagen sie, „ist nun einmal die Grundlage der Verfassung; legt man die Axt an die Wurzel, so erbebt der ganze Baum bis zur Krone: Kaiser und Reich. Wir werden also sehen müssen, wie wir mit diesem Wahlrecht weiter bestehen können. Besserung könnte vielleicht getroffen werden in Bezug auf die Stichwahlen.“

Der Reichstag ist wie ein schönes Mädchen, das von Anträgen bestürmt wird. Sozialdemokraten und Centrum gedenken Anträge zu stellen auf Aufhebung aller Ausnahmengesetze, des Sozialdemokraten-, des Jesuiten-Gesetzes, des Kanzelparagraphen, des Ausweisungsgesetzes für ungehorsame katholische Geistliche u. s. w. Andere Anträge richten sich auf Einführung eines Normalarbeitstages (ohne blaue Montage?) und auf Diäten für die Abgeordneten u. s. w. So vielen Freiern gegenüber wird's an Körben nicht fehlen.

Das Postsparkassengesetz hat, wie berichtet wird, in den Ausschüssen des Bundesraths eine sehr umfangreiche Besprechung hervorgerufen; die süddeutschen Staaten und das Königreich Sachsen bereiteten große Schwierigkeiten, und der letztgenannte Staat forderte unbedingte Ablehnung des Gesetzes. Gleichwohl ist eine solche nicht in Aussicht, sondern die Annahme, wenn auch mit vielleicht erheblichen Abänderungen, fast sicher voranzusehen.

Die Sozialdemokraten haben jetzt im Reichstage den Antrag eingebracht, wonach das Krankenversicherungsgesetz statt am 1. Dezember 1884 erst am 1. April 1885 in Kraft treten soll. Für den Fall der Verwerfung dieses Antrages beantragt die Partei dem Gesetze folgende Bestimmungen hinzuzufügen: „§ 75 Abs. II. Für Mitglieder der auf Grund des Gesetzes vom 7. April 1876 errichteten eingeschriebenen Hilfskassen, deren Statuten der Verwaltungsbehörde zur Anpassung an das Krankenversicherungsgesetz bereits vorliegen, ruht die Verpflichtung zum Beitritt zu einer Orts-, Gemeinde-, Betriebs-, Bau- oder Innungskasse auf so lange, bis über die Zulassung ihrer Hilfskassen endgültig entschieden ist.“ Ferner beantragen die Sozialdemokraten folgende Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, beim Bundesrath die Herausgabe von Normativbestimmungen für Statuten eingeschriebener Hilfskassen, welche den Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes entsprechen, zu beantragen.“

Berlin. Der Reichstag nahm in seiner Mittwoch-Sitzung zunächst den (sozialistischen) Antrag, die gegen den Abg. Heine schwebenden 2 Strafverfahren zu sistiren, an. In der darauf folgenden ersten Beratung des Antrages Ausfeld, die Diätengewährung betreffend, führte der Abg. Freiherr v. Stauffenberg aus, die Diätenlosigkeit verschleie den Sozialisten den Reichstagsaal nicht und schädige nur den Mittelstand, aus welchem sich schwer Kandidaten finden ließen. Gleichzeitig erhebt Redner gegen die Beschränkung der Eisenbahnfahrkarten etatsrechtliche Bedenken. Der Reichskanzler Fürst Bismarck trat hier in den Saal. Fürst Bismarck bemerkte: Nicht in der Besprechung, sondern in der Gewährung von Diäten erblicke er eine Herabsetzung des Reichstages. Bezüglich der Beschränkung der Eisenbahnfahrkarten hebt der Reichskanzler die vorgekommenen Mißbräuche hervor, welche gegen die Absicht der Gewährung verstoßen. Von Verletzung des Budgetrechts könne bei Beschränkung der Fahrkarten keine Rede sein. Die Diätenlosigkeit sei ein Correlat des Wahlsystems, die Reichsverfassung beruhe auf einem Kompromiß unter den Regierungen, man solle deshalb nicht alljährlich an der Verfassung rütteln. — Abg. von Schorlemer-Alst erklärt, das Centrum werde für den Antrag stimmen. Abg. von Venda erklärt, die Nationalliberalen würden getrennt stimmen. Der Reichstag genehmigte schließlich den Di-

ätenantrag mit 180 gegen 99 Stimmen; die Abgg. Stauffenberg, Richter, Ridert (Freisinnige), Auer (Sozialdemokrat) und Schorlemer-Alst (Centrum) befürworteten denselben und kritisirten die Anordnung wegen der Freifahrkarten. Der Reichskanzler erklärte sich gegen den Antrag, bezeichnete die gesammte Linke mit Ausnahme der Nationalliberalen als Republikaner. Centrum als Kämpfer für die Geistlichkeit und die Polen, Elässer und Welfen als Fremdlinge; Europa imponire ihm nicht, solche Majorität erst recht nicht, er werde sich immer gegen die Herrschaft derselben wenden. Der Abg. Richter griff den Reichskanzler heftig an und bezeichnete ihn als zweiten Ludwig XIV. und als denjenigen, der im Gegensatz zur kaiserlichen Thronrede Zwiespalt ins Volk trage und den inneren Frieden gefährde. Graf Stollberg-Bernigerode (konservativ) war der einzige Redner gegen den Antrag, erklärte aber, daß seine Freunde von der Freifahrtenordnung auch nicht angenehm berührt seien. (Dr. Tabl.)

Für das Jahr 1885 ist eine statistische Ermittlung der Zahl der Armen für das ganze Reich in Aussicht genommen, welche von den einzelnen Staaten zur Ausführung gebracht werden soll. In Preußen sind soeben die Vorbereitungen für diese Armenstatistik zum Abschluß gekommen.

Waterländisches.

— Mit dem 1. Dezember tritt das neue, für die Grundbesitzer wie für die Hypothekengläubiger gleich wichtige Gesetz vom 15. August 1884 über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung unbeweglicher Sachen in Kraft. Die seitherige Substitutionsordnung, welche für die Gerichte eine ziemlich einfache war, brachte für die beteiligten Parteien mancherlei Nachtheile mit sich, welche das neue Gesetz auszuschließen oder doch wesentlich und zwar im Interesse der Hebung des Grundkredits zu mildern sucht.

— Großenhain. Der Reserveoffizier Gutbesitzer Börner aus Wantewitz, welcher, wie bekannt, am 12. November früh gegen 5 Uhr auf der Straße zwischen Bisheschen und Priestewitz in seinem Blute liegend aufgefunden wurde, ist leider seinen Wunden erlegen. Nach den neueren Nachrichten soll der Bedauernswerthe nicht einem Nachhalt zum Opfer gefallen sein, sondern es soll sich um eine Verunglückung, an welcher andere Personen, speziell die Knechte, gegen welche man Anfangs Verdacht hegte, schuldlos sind, handeln.

— In Seitendorf wurde der 49 Jahre alte Hausbesitzer und Klempner Brendler in den Graben der Kommunikationsstraße nach Königshain ertrunken aufgefunden. Brendler war verheirathet und hinterläßt 4 Kinder.

— In Hehdorf hat der Müller Kunze ein Schwein gemästet, welches das kolossale Gewicht von 1000 Pfd. erreichte. Dasselbe wird in Chemnitz ans Messer geliefert.

— Es ist nunmehr feststehend, daß der große Hochverrathsprozess gegen die Anarchisten Reinsdorf und Genossen am 15. Dezember vor dem Reichsgericht zu Leipzig seinen Anfang nehmen wird. Die Verhandlungen sollen in dem Maße beschleunigt werden, daß man bestimmt hofft, es werde das Urtheil noch vor Weihnachten gesprochen werden, wiewohl das Anlagematerial ein ganz ungeheures ist. Gegen 50 Zeugen gelangen zur Abhörnung; es sind im Ganzen acht Angeklagte, welche bei dem Prozeß in Frage kommen.

— Einem Handelsmann in Reichenbrand wurde vorige Woche ein Hundertmarkschein gestohlen. Der Dieb war ein 14 Jahre alter Knabe, welcher dabei mit ziemlicher Raffinirtheit zu Werke gegangen war und von dem gewechselten Gelde schon einige Mark vernascht hatte.

— Der Eintritt der vollen Winterwitterung mit Eis und Schnee wird gewiß alle Thierfreunde veranlassen, die hungernde und frierende Vogelwelt durch Darreichung von Futter vor der bittersten Noth, ja vor dem Hinsterven zu bewahren. Damit das Futterstreuen aber auch in rechter Weise geschehe, sei in den nachfolgenden Zeilen auf einige von Prof. Dr. Liebe schon vor Jahren im Thierschutzverein zu Gera gegebene sehr beachtenswerthe praktische Winke in Bezug auf die Fütterung der Singvögel hingewiesen. Stieglitzen und Hänflingen sind ölhaltige Samen, als Lein, Raps, Hanf und Rübsen am willkommensten. Will man ein Uebriges thun, so steckt man dürre Disteln und Cichorienstengel auf die betreffenden Futterplätze. Amjeln streut man geriebene Wöhre, gelochtes Obst, Quark, Hollunder- und Vogelbeeren. Weisen, diese eifrigsten Beteiligter von allerhand schädlichen Insekten und deren Brut, werden am liebsten klein geschnittene Ruß-, Kürbis-, Gurken- und Sommerrosenkerne, Talgstückchen, Hanf und gequetschten Hafer fressen; auch lieben diese Thierchen Fleischabfälle und picken unter den muntersten Geberden von Gänsegerippen, Schinkenknochen die letzten Fleischreste los. Den Goldammern und Haubenlerchen giebt man stärkemehlhaltiges Gefäme, den Jaunkönigen Ameisenspinnen und Mehlwürmer. Brot- und Semmelkrumen, welche man häufig streut, wirken in der Regel schädigend auf die armen Thiere, indem sich bei dem größeren Feuchtigkeitsgehalt der Luft im Winter in den Backwaaren Säure entwickelt, welche letztere den Vögeln stets Durchfall zuzieht, an dem sie zu Grunde gehen. Schließlich sei bemerkt, daß Sperlinge, Elstern und Krähen auch ohne menschliche Hilfe durch den härtesten Winter kommen.

Ein englischer Arbeiter über Deutschland.

Unter der engl. Arbeiterdeputation, welche kürzlich Deutschland in der Angelegenheit der Zucker-Export-Prämien Deutschland besuchte, hat sich ein Sozialdemokrat Tom Lemon in der „Ball Mall Gazette“ so ausgesprochen:

Ich war früher Seemann und habe als solcher Hamburg kennen gelernt; seit zwanzig Jahren aber war ich nicht mehr dort gewesen. Ich habe jetzt die Lage der arbeitenden Bevölkerung in diesem großen

Freihafen in sehr bemerkenswerthem Grade gebessert gefunden, und was von Hamburg gilt, das gilt auch von Berlin und noch mehr von Magdeburg. Ich sah keinen einzigen Bettler und nirgend, in keinem einzigen Stadttheil, den ich besuchte, auch nur die entfernteste Spur jenes entsetzlichen Elends, das hier fortwährend die Augen beleidigt. Verglich ich das, was ich sah, mit der elenden und schmachvollen Lage der Londoner Arbeiter, so mußte ich mir sagen, es müsse doch an dem Staatssozialismus des „Mannes von Blut und Eisen“ Etwas sein. Die Arbeit und die Löhne anlangend, äußerte sich Mr. Lemon: Die Leute arbeiten mehr Stunden täglich als die hiesigen Arbeiter, aber sie haben lange Pausen für die Mahlzeiten, und die Löhne sind höher, als ich dachte. In Berlin verdient gegenwärtig ein Bauarbeiter etwa 4 M. 80 Pf. täglich, ein Drahtzieher in Affordarbeit 6 M. Die Verhältnisse in der Magdeburger Zuckerindustrie sind außerordentliche: ich gehe daher nicht auf die betreffenden Lohnverhältnisse ein, sondern erwähne nur, daß die in Frage kommenden Arbeiter es lange nicht so sauer machen, wie die englischen, welche sich abquälen, als hinge ihr Seelenheil von der Arbeit ab. Von meinem Berliner Hotel aus beobachtete ich die Vorgänge an einem benachbarten Bau und bemerkte, daß die Arbeiter häufig einem in einer Ecke stehenden Bierfäßchen Besuch abstatteten, etwas, woran hiesige Arbeiter nicht im Traume denken. Großen Eindruck auf mich machte ein anderer Vorgang. Der Eigentümer einer Zuckerraffinerie führte uns in seiner Fabrik herum, welche für einen Monat geschlossen war, ein alljährliches Vorkommniß, wie er sagte, der nöthigen Ausbesserungen halber. Auf unsere Frage, was denn während dieser Zeit aus den Arbeitern werde, entgegnete der Eigentümer, diese seien ja unschuldig an der Unterbrechung der Arbeit und brauchen während derselben ihren Unterhalt so nothwendig wie sonst; daher erhalten sie natürlicher Weise auch in dieser Zeit einen Theil ihres Lohnes. Gewerksvereine, wie wir sie hier haben, giebt es in Deutschland nicht; kommen Zeiten des Kampfes, so geben die großen Werkstätten von sich aus den Anstoß zu der Bewegung, welche sich dann in ihrem Verlaufe erst korporativ gestaltet. Ich habe den Eindruck, daß hinsichtlich der Löhne und der Lage der Arbeiter vollkommener Friede und Zufriedenheit unter den betreffenden Schichten herrscht.

Sehr wenig behagte Mr. Lemon die deutsche Kost, und ein Grenel war ihm — wie vielen Engländern — namentlich das Roggenbrot. Umso mehr Gnade vor seinen Augen fanden die Arbeiterwohnungen. Den Einfluß des deutschen Erziehungssystems auf die Arbeiter schlägt Herr Lemon hoch an, doch berichtet er, einige deutsche Arbeiter haben ihm gegenüber dem belgischen oder englischen System den Vorzug gegeben.

Sehr überrascht war ich, fährt Mr. Lemon fort, durch die gesellschaftliche Gleichheit in Deutschland; Arbeitgeber und -Nehmer sitzen in den dortigen Bierhäusern oft an demselben Tisch. Es erklärt sich dieser Zug wohl aus der allgemeinen Wehrpflicht, welche keinen Unterschied zwischen den Ständen macht und um alle das Band der Kameradschaft schlingt. Oft ließen sich zu meiner Freude die Arbeiter von ihren Frauen und Kindern in die Kaffeehäuser begleiten, und wenn ich auch keinen einzigen Temperenzler traf, so sah ich doch auch niemals Fälle von Unmäßigkeit. Das Traktiren, welches unter den englischen Arbeitern herrscht, kennt man in Deutschland nicht; Jeder zahlt für sich. Im Uebrigen sucht sich der deutsche Arbeiter sein Leben so angenehm wie möglich zu machen.

Weniger gefällt mir (hier ist der sozialdemokratische Standpunkt des Verfassers nicht zu vergessen) die politische Entwicklung in Deutschland: von den Führern der liberalen Partei, mit denen ich sprach, bis zu den Sozialdemokraten, von den oberen Klassen bis zu den unteren, überall trifft man denselben Stolz darauf, einen Theil des geeinigten deutschen Reiches zu sein. Das Wehrsystem scheint von dem deutschen Volke nicht als Last empfunden zu werden, und während der Dienstzeit wird Jeder mit kriegerischem Geiste erfüllt. Ganz wie von den Uebrigen gilt dies auch von den Sozialisten, auch ihnen steckt der Stolz über die rasch gewonnene Größe ihrer Nation nach so langem Darniederliegen in Blute. Nicht zwei von ihnen stimmen hinsichtlich einer Meinung überein: alle aber wirken sie für nationale Zwecke.

Ich kam, schreibt Mr. Lemon, nach Deutschland mit einem Vorurtheil gegen seine Regierung und sein Volk; vergleiche ich nun aber nach eigener Anschauung das Deutschland der Gegenwart mit dem der Vergangenheit, so möchte ich unserem eigenen Lande eine ebenso alle Verhältnisse bessernde Revolution wünschen, wie sie dort stattgefunden hat. Nennen Sie es Staatssozialismus oder wie Sie wollen, ich glaube, es ist eine Entwicklungstufe, welche auch wir durchzumachen haben, ehe die Bevölkerung unseres Landes das volle Maß ihres Wohlstandes und Behagens erreicht.

Festerwille.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze.“ „Der Stadtschreiber.“ u.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Erst als der Schurke gegangen war, kam Franziska zum völligen Bewußtsein ihrer entsetzlichen Lage. Sie wußte es jetzt, daß sie vor der weiteren Verfolgung des Grafen nicht sicher sei und ihr noch Schlimmeres drohte. Ach und für sie gab es nirgend eine Hilfe, nirgend einen Menschen, der ihr Beistand leisten konnte. Auf ihren Vater war nicht zu rechnen und ihr Verlobter lebte in weiter Ferne. An wen sollte sie sich wenden? — Da fiel ihr wieder der Dragoner ein. Er hatte ihr gesagt, sie solle ihn auffuchen, wenn sie einmal in Noth sei. Der Wachtmeister Festerwille war freilich in der Hauptstadt nicht ermittelt worden, aber vielleicht kannte ihn doch der Thürhüter des herzoglichen Schlosses, bei dem sie nach Festerwille fragen sollte. Wenn sie ihren Retter entdeckte, dann war gewiß auch ihrem Bruder geholfen, dann mußte sich ja heransstellen, daß der Graf nur das Alles angezettelt, um sie seinem Willen zu unterwerfen oder zu vernichten.

Neue Gefahren drohten ihr; sie durfte nicht länger zögern und alle weiteren Bedenken von sich abschüttelnd, machte sich Franziska schon am andern Tage auf den Weg zu der nur wenige Meilen entfernten Hauptstadt.

Das Herz begann ihr unruhiger zu klopfen, als sie in der Residenz angelangt war und vor dem prächtigen Schlosse stand. Nun mußte sich in nächster Augenblick Alles entscheiden. Wenn der herzogliche Thürhüter den Wachtmeister wirklich nicht kannte, dann war sie verloren.

Zagend und mit unsicherer Stimme fragte Franziska den Thürsteher nach dem Wachtmeister Festerwille. Der riesige, sehr bärbeißig aussehende Mann machte bei Nennung des Namens erst ein verwundertes Gesicht, dann schien er sich zu besinnen und sagte lachend: „Na, Wachtmeister ist er gerade nicht, aber er hat mir schon gesagt, daß ich die Jungfer zu ihm führen solle. Komme Sie nur!“

Hoch aufathmend folgte Franziska ihrem Führer, der sie über eine hohe Treppe durch eine Menge prächtiger Gemäcker führte, in denen mit Orden geschmückte Herren verwunderte Blicke auf sie warfen.

Endlich öffnete sich wieder eine Thür und sie stand ihrem Retter gegenüber. Seine klugen großen Augen leuchteten, als er ihrer ansichtig wurde, und auf sie zutretend, sagte er lächelnd: „Da seh' ich ja die Jungfer schon wieder und Sie wollte doch nicht zu mir in die Residenz kommen?“

„Die Noth treibt mich zu Euch, Herr Festerwille,“ sagte sie rasch und vor seinen durchdringenden Blicken die Augen niederschlagend. Der Jüngling kam ihr so verändert vor; sie begriff nicht, daß sie in jener Nacht gewagt hatte, so vertraulich mit ihm zu reden. „Ich komme, um Eure Hilfe anzuflehen. Ihr allein könnt meinen armen Bruder retten, Eure Aussage —“

„Ich weiß Alles,“ entgegnete er freundlich. „Leider habe ich erst gestern davon erfahren. Es ist eine ganz unerhörte Schurkerei.“

„Ja, das ist es, Herr Festerwille,“ stimmte ihm Franziska zu. „Aber Ihr getet gewiß etwas beim Herzog. Ach und wenn Der uns nicht schützt, sind wir zulezt doch verloren, denn der Graf wird nicht eher ruhen, als bis er seine schwarzen Pläne gegen mich ausgeführt hat. O, Herr Festerwille, Ihr habt versprochen, mir beizustehen und ich werde Euch ewig dafür dankbar sein, wenn Ihr mich vor der Willkür des Grafen retten wollt.“ Ihre schönen blauen Augen ruhten dabei vittend auf dem Jüngling und sie streckte nach ihm stehend die Hände aus.

Ein Lächeln glitt über das Gesicht des Angeredeten; ohne ihr eine Antwort zu ertheilen, die erwartungsvoll an seinen Lippen hing, ging er zur Thüre und schien einen leisen Befehl zu geben. Dann trat er wieder vor sie hin und fragte lächelnd: „Wie hat mich denn eigentlich die Jungfer gefunden?“

„O, Herr Festerwille, ich hätte mir wohl denken können, daß Ihr nicht ein einfacher Wachtmeister seid, und entschuldigt nur, daß ich so dreist mit Euch gesprochen habe.“

In diesem Augenblick ging die Thüre auf und sie stürzte sich von zwei Armen zärtlich umschlungen. „O, meine einzige Schwester!“ jubelte der Bruder und sank an ihre Brust. Franziska vermochte vor freudiger Ueberraschung kaum einen Laut hervorzubringen; unter heißen hervorstürzenden Thränen schmiegte sie sich zärtlich an den geliebten Bruder. War es denn Wirklichkeit oder nur ein Traum! . . . Und jetzt entriß sich Hugo schon wieder ihren Armen, stürzte vor dem Herrn Festerwille in die Kniee und rief: „Verzeihung, Hoheit! daß mich die grenzenlose Freude alle Rücksicht vergessen ließ. Franziska, kniee nieder, unserem gnädigen jungen Herzog hab ich allein zu verdanken, daß ich nicht länger unschuldig im Gefängniß schmachten darf . . .“

Das junge Mädchen glaubte, es müßten ihm die Sinne vergehen. Herr Festerwille der Herzog! . . . Sie konnte nicht daran zweifeln, er mußte es sein; aber zu Unerwartetes, zu Wüthliches stürmte damit auf sie ein; vor ihren thränenfeuchten Augen schien sich Alles zu drehen, die Kniee schwankten ihr und vor dem Herzog niedersinkend, versuchte sie um Verzeihung zu stammeln; aber nur unverständliche Worte kamen über ihre bebenden Lippen.

„Steh auf, Kind, ich habe Dir nichts zu verzeihen,“ sagte der Herzog freundlich. „Ich bin glücklich, daß der Herzog das Wort des Wachtmeisters „Festerwille“ einlösen konnte.“ Lehte er lächelnd hinzu, und sich an die Herren wendend, die auf seinen Wink in das Zimmer getreten waren, fuhr er mit strenger Miene fort: „Durch Zufall, meine Herren, erfuhr der „Wachtmeister Festerwille“ von schweren Unthaten und von freveler Verpötlung der Gesetze, — des Herzogs fester Wille wird dafür sorgen, daß sie von Jedermann, Hoch wie Gering, respektirt werden!“

Die Herren des Hofes wollten sich ehrfurchtsvoll entfernen, denn sie glaubten, daß ihre Anwesenheit nicht länger nöthig sei, aber der Herzog rief einen Kammerherrn noch einmal zurück: „Lieber Heinrichsdort,“ sagte er in kurzem, befehlendem Ton, „nehmen Sie diesen Ring und bringen Sie ihn dem Grafen Bringe; sagen Sie dem Grafen, daß ich selber ihm den Ring vom Finger gezogen und unerkant mit ihm einen kleinen Strauß ausgefodten habe, als ich, allein und in einem schlichten Dragonermantel gehüllt, spät Abends von Schloß Monrepos nach der Stadt ritt. Ich befehle ihm, mein Land innerhalb vierundzwanzig Stunden zu verlassen und nie wieder dahin zurückzukehren.“

Der Kammerherr nahm den Ring, verbeugte sich tief und verschwand jetzt ebenfalls. Der Herzog war mit seinen beiden Schülern wieder allein und nun nahm sein strenges Gesicht den alten freundlichen Ausdruck an.

„Bist Du nun mit dem Wachtmeister Festerwille zufrieden?“ wandte er sich lächelnd zu Franziska.

„O, Hoheit, ich habe nichts als leere Worte für meinen unaussprechlichen Dank . . .“

„Du siehst wenigstens, daß auch noch für die Armen Gerechtigkeit vorhanden ist. Deinen Bruder habe ich heute Morgen aus seinem Gefängniß hierher holen lassen, um persönlich die Sache zu untersuchen. Die beiden Schurken sind bereits verhaftet und der saubere Graf mag unser Land verlassen, ich weiß, daß ihm dies die schärfste Büchtigung ist.“

„Hoheit, üben Sie Gnade für die Leute des Grafen; sie haben gewiß nur thun müssen, was ihr gestrenger Herr von ihnen forderte.“

„Nein, sie sollen ihre Strafe haben,“ sagte der Herzog sehr bestimmt. „Ich habe mich bei Dir nicht umsonst Festerwille genannt; ich fühle es selbst, ein eiserner, unbeugbarer Wille lebt in mir.“ Der junge Fürst richtete sich stolz in die Höhe, seine großen Augen funkelten, in seiner ganzen Erscheinung lag etwas so Imponirendes, daß dagegen jeder Widerspruch verstummen mußte. Dann entließ er das Geschwisterpaar mit wohlwollenden Worten.

Durch den Herzog waren plötzlich alle düsteren Wolken am Lebenshimmel Franziska's zerstreut. Auch ihr Vater kam nunmehr zu seinem Rechte. Auf Befehl des Herzogs wurde der Prozeß noch einmal aufgenommen und da sich jetzt herausstellte, daß wirklich das Recht auf Seiten des alten Willberg war, so wurde zu seinen Gunsten entschieden. Der alte Mann lebte dadurch noch einmal auf.

Franziska wurde noch einem Jahre die Frau Wiestinger's, der sich nun in der Heimath anzusiedeln vermochte. Sie lebte mit ihrem Manne in glücklicher, zufriedener Ehe, die von mehreren Kindern gesegnet wurde. In ihrem dankbaren Herzen ertösch bis an ihr Lebensende niemals das Andenken an ihren Retter aus höchster Noth — an Herrn Festerwille.

Eine B-Trompete

ist billig zu verkaufen bei Seifert in Rautstadt bei Gruben.